



1/48

148

II, 48.



11  
23

Dierweil

Dem

Durchlauchtigstem Fürsten und Herrn

# Hn. Friedrich August

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve/  
und Bergen / auch Engern und Westphalen / Landgrafen in  
Thüringen / Markgrafen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Ge-  
fürstetem Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Marck / und Na-  
vensberg / Herrn zu Ravensstein etc.

Unsere genädigstem und hoch = seeligstem  
Fürsten und Herren

den 5. Martii des 1710. Jahres

Auf der

Königlichen Preussischen Friedrichs - Vniversität

Der Hoch = Wohlgebohrne Herr

Judolph Carl Freyherr von Söblenthal

Durch eine öffentliche Lob- und Trauer = Rede

ein ewiges Denck = Mahl aufrichten wird

Als erbittet zu Dero Anhördung alle und jede in dieser Stadt sich

Befindende / weß Standes und Würden sie seyn mögen / Hohe und

Niedrige Personen / ganz gehorsamst und freundlich

Der zeitige PRO-RECTOR

Heinrich Boden /

Königl. Preussischer im Herzogthum Magdeburg verordneter Consi-  
storial-Rath / und beyder Rechten Professor.

H A L L E /

Gedruckt bey Christian Henckeln / Univ. Buchdr.





ürsten sollen die Eigenschafft der Sonnen haben / welche man lieber auf / als untergehen siehet. Die Genaden = Strahlen der Sanfftmuth / Liebe und Freundlichkeit / womit sie andere Menschen erwärmen / und erfreuen / müssen das Anmuths-volle Licht seyn ; welches auch nach derselben Hingang glänzet / und leuchtet. Unweise Prinzen werden von niemand betrauret ; alldieweilen sie nichts / als unreine Zeichen der Bosheit hinterlassen ; und also mehr Furcht / als Liebe / und Gunst sich erworben haben. Diese sind den Cometen nicht ungleich / welche durch ihr schreckhafftes Feuer die Welt zwar in Verwunderung / aber auch in Betrübniß setzen. Ein jeder ist alsdann erst munter / und freudig / wann der Schweiß solcher bösen Feuchtigkeiten aus dem Himmel gebannet wird ; und die ordentliche Sterne schimmern. Ludwig den XI. sahe ganz Frankreich gerne sterben ; weilen er das Fieber der Grausamkeit / und Geldsucht hatte ; und weder seinem Vater / noch Bruder ; weder seiner Gemahlin / noch seinem einigen Prinzen / noch sich selbst / oder andern etwas Gutes gönnete. Carl der verwegene hatte zwar in der Welt viele Krieg = und Sieges-Zeichen aufgesteckt ; aber wir wissen doch nicht / daß die Burgundier /  
oder

oder Niederländer viele Thränen über dessen in der Schlacht bey Nancy erfolgten blutigen Tod sollten vergossen haben. Das machts / daß die Unterthanen nicht von Stein / oder Holz sind; sondern die Gebrechen / und Fehler ihrer Regenten so geschwind / als Gelehrte / und Weltverständige begreifen. Die ungestaltete Figur der öffentlich ausgelegten Schuldereyen und Bilder fällt einem jedem in die Augen; ob man gleich nicht allezeit die Haupt-Ursache solcher unnatürlichen Stellung anzeigen kan. Selbst die Unerfahrenste bemerken in kurzer Zeit die üble Zusammenstimmung einer unartigen Music; ob sie gleich nicht ausführlich erkennen / wer an solcher Verwirrung absonderlich Schuld habe. Dann alle Harmonie / und Schönheit / ja die Tugend selbst / ist ein zarter / und subtiler Punct / bey welchem auch die allergeringste Abweichungen handgreifflich gesehen / und wahrgenommen werden. Und darum sind dieienige Fürsten vor allen andern prächtig zu erhöhen; welche bey dem Ziel wahrer Vollkommenheiten bleiben; oder als Hoffnungs-volle Prinzen die zukünftige Güter bereits in den Knospen zeigen. Dann die Hoffnung / welche sehr nahe ist / würcket / und bringet fast eben so viel Vergnügen / als die gegenwärtige Frucht / worauff man hoffet; gleichwie im Gegentheil die Schmerzen nicht weniger empfindlich sind / wann die Hoffnung verschwindet / als wann die erhaltene Sache selbst verlohren wird. Solches siehet und erkennet man ietzund an dem Durchlauchtigstem Fürsten / und Herrn /

Herrn **Friedrich August** / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve / und Bergen / auch Engern / und Westphalen / Landgraffen in Thüringen / Markgraffen zu Meissen ꝛc. ꝛc. Welcher eben deswegen unter vielen tausend Thränen zu seiner **GOTT**-Fürstlichen Grufft begleitet wird; weilen man sich versichert hielte / es würden die bereits berufkommende Blüthen / und Blätter dessen getreueste Unterthanen dermahleinst mit vielen Seegen überschatten. Die brennende Liebe zu guten Künsten / und Wissenschaften; die allergnädigste Blicke einer thätlichen Freundlichkeit / und Sanftmuth; die standhafte Gedult eines unerschrockenen Herzens; die Andachts volle Flammen einer unverfälschten GOTTes-Furcht; Die

die ganze Stellung / und wunderwürdige Aufführung in ei-  
nem noch zarten / und geringen Alter waren so viel kräftige  
Zeichen / worauff der Grund unserer Zuversicht sich lehnte / und  
stützte. Diese Tugend-Cronen / und Unmuths volle Fürsten-  
Blumen wird der Hochwohlgebohne Freyherr / **Herr Lu-**  
**dolph Carl von Höhlenthal** in einer teutschen / und wohl-  
gefesten Trauer-Rede der klugen / und späten Nachwelt mit  
vielen ausgesuchten Lobsprüchen bekandt machen ; weilen der  
Durchlauchtigste **Friederich August** in den  
Jahren seiner Unschuld selbige viel besser / als ein Octavianus,  
oder Titus bey hereinbrechenden Alter verdienet hat. Wir  
zweifeln derowegen nicht / es werden diejenige / welche die Zier-  
rathen eines solchen Wunder-Sprossen in sonderbahrer Zufrieden-  
heit mit eigenen Augen angesehen / bey solcher solennen und  
hohen Trauer-Versammlung des morgenden Tages / als den  
5. Martius / so **GOTT** will / mit geziemender Begierde sich  
einfinden ; damit das Gedächtnis der ehemahls genossenen  
Erfreulichkeiten sich bey ihnen durch eine abermahltige Vorsiel-  
lung glücklich verneuen möge. Absonderlich aber ersuchen wir  
hierzuhin gehorsamt / und freundlich Seine Hochwohlge-  
bohne Excellenz den Königl. Preussischen würckli-  
chen **Herrn Geheimden Rath** / und zur Regierung  
des **Markogthums Magdeburg** Hochverordneten  
Præsidenten / samt denen übrigen **Hoch- und Wohl-**  
**gebohrnen Herrn Rätthen / Bräffen / Freyherrn /**  
und andern nach Standes Gebühr / und Würden  
**Hochansehnlichen** und hochgelahrten **Herrn ;**  
als von welchen wir allerseits versichert sind / daß Sie sich an  
dem köstlichen Schmuck dieses zwar jungen / aber dabey mit vie-  
ler Klugheit erleuchteten **Fürsten** nicht wenig ergötzet ha-  
ben. Dannhero wird weder die Wahrheit einer Schmincke /  
noch der hierzu bestimmte Redner einer fernern Vorschrift  
vonnöthen haben. Halle den 4. Martius 1710.

Xg 3465, 40

vd 18



f  
26

m.c.







wollen/  
Fahr/  
gefäses  
müssen.  
gefen-  
vieler  
auneu/  
el/wel-

23

Diemeil  
Dem

Durchlauchtigstem Fürsten und Herrn

# HN. Friedrich August

Herzogen zu Sachsen / Süllich / Sleve/  
nd Bergen/ auch Engern und Westphalen/ Landgrafen in  
hüringen / Markgrafen zu Meissen/ auch Ober-und Nieder-Lausitz/ Ge-  
fürstetem Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck / und Na-  
vensberg/ Herrn zu Ravenstein zc.

Unsere genädigstem und hoch=seligstem  
Fürsten und Herren

den 5. Martii des 1710. Jahres  
Auf der

Königlichen Preussischen Friedrichs= Vniversität  
Der Hoch= Wohlgebohrne Herr

Dudolph Carl Freyherr von Söhlenthal  
Durch eine öffentliche Lob= und Trauer= Rede  
ein ewiges Denk= Mahl aufrichten wird

Als erbittet zu Dero Anhöhrung alle und jede in dieser Stadt sich  
Befindende / weß Standes und Würden sie seyn mögen / Hohe und  
Niedrige Personen / ganz gehorsamst und freundlich  
Der zettige PRO-RECTOR

## Heinrich Boden/

Königl. Preussischer im Herzogthum Magdeburg verordneter Confi-  
storial-Rath / und beyder Rechten Professor.

H A L L E /

Gedruckt bey Christian Henckeln / Univ. Buchdr.

